

Love me,... Devil?

Von Satnel

Kapitel 38:

Titel: Love me,... Devil?

Teil: 38

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Ereignissen geben, so ist das reiner Zufall.

Er war gut, aber nicht so gut, dass es ein Problem darstellen sollte. Zumindest hoffte er das. Es war nicht so, dass Christian bei diesem Kampf mitfieberte, doch er hatte schon einige Hoffnungen, was den Ausgang des Kampfes anging.

„Er wird schon nicht verlieren.“ Bei diesen Worten legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Christian machte sich nicht die Mühe, sich zu dem Besitzer der Hand umzudrehen. „Vom Können her nicht, aber das Glück spielt hier auch eine nicht unwesentliche Rolle. Das solltest gerade du wissen.“

„Glück spielt nicht bei jedem Kampf eine Rolle.“ Raoul trat neben ihn und beobachtete die beiden Kämpfer.

Christian maß seinen Freund mit einem kurzen Blick. Er trug seine Rüstung, was eigentlich nur einen Schluss zuließ. „Du bist der Nächste?“

„Nein, der Übernächste. Warum man die Kämpfe nicht der Reihe nach durchführen kann, wird mir immer ein Rätsel bleiben.“

Damit nicht zufällig alle Favoriten an einem Tag kämpften? Das sollte Raoul eigentlich wissen. „Sag mal kann ich heuer mein Geld auf deinen Sieg setzen, oder muss ich damit rechnen, wieder darum erleichtert zu werden, so wie letztes Jahr?“

Diese kleine Stichelei konnte er sich einfach nicht verkneifen, auch wenn sie ungerecht war. Er wusste zwar keine Einzelheiten, doch was Raoul ihm nicht erzählt hatte, konnte er sich denken.

„Das musste nun sein, nicht?“ Raoul sah ihn missbilligend an, dann seufzte er. „Keine Sorge, dieses Jahr wird es eine sichere Investition sein. Schließlich weiß ich ja nun, wovor ich mich in Acht nehmen muss.“

„Sicher?“

„Nichts ist sicher bei diesem Turnier, aber ich habe nicht vor zu verlieren.“

Diese Absicht hatte sein Gegner wohl auch nicht, aber bei Raoul war das wie ein

Versprechen. Etwas das Christian ziemlich beruhigte. Nicht, dass es ihm etwas ausmachte, eine größere Summe zu verlieren, doch es war immer besser etwas zu viel als zu wenig davon zu haben. „Es ist zu Ende.“

Christian hatte ein Wanken bei Shays Gegner bemerkt und einen Moment später verlor dieser wirklich das Gleichgewicht und fiel auf den Rücken. Soviel zur Rolle des Glücks bei diesem Turnier.

„Glück für ihn.“ Raoul nickte zufrieden.

„Genau das wünsche ich dir auch, mein Freund.“ Damit klopfte Christian ihm auf die Schulter und entfernte sich vom Eingang, von dem aus er sich den Kampf angesehen hatte. Er ging in die Richtung von Shays Zelt und betrat dieses. Da er die Wache kannte, war das kein Problem, außerdem gab es hier sowieso nichts zu stehlen. Geduldig nahm er auf dem Sessel Platz, jedoch musste er nicht lange warten, bis er Schritte hörte, die sich dem Zelt näherten.

Shay zog den Stoff über dem Eingang zurück und stockte kurz. Als er jedoch Christian erkannte, führte er die Bewegung zu Ende und trat ein.

„Das war ein guter Kampf.“

„Ich hatte Glück.“ Shay löste die Verschnürung an seinem Armschützer.

„Was natürlich auch wichtig ist.“ Allerdings konnte er verstehen, warum Shay über den Ausgang des Kampfes unzufrieden war. So ein Sieg war immer unbefriedigend, vor allem wenn man deswegen zuvor trainiert hatte. Erst mit der Zeit lernte man, auch solche Siege zu schätzen, denn egal wie man es wendete, ein Sieg war ein Sieg.

Shays Diener eilte herbei, um seinem Herrn aus der Rüstung zu helfen, doch Christian gab ihm nur ein Zeichen.

Unsicher blickte dieser zu Shay, der seinerseits verwundert zu Christian sah.

Dieser stand lächelnd auf. Ein spontaner Einfall, der aber gar nicht einmal so schlecht war. „Ich helfe dir.“

Noch immer verwirrt sah Shay ihn an, nickte seinem Diener aber zu. Dieser senkte den Kopf und verließ rasch das Zelt.

Christian trat zu Shay und begann die Verschnürungen an dessen Seite zu lösen.

Shay hob eine Hand, um es ihm leichter zu machen. „Es tut mir leid.“

„Was?“ In Christians Augen gab es nichts, wofür sich der Jüngere entschuldigen musste. Schon gar nicht wegen etwas, das bei ihrem letzten Treffen passiert war. Seitdem herrschten schließlich klare Fronten.

„Dass du gezwungen warst, das Angebot meines Bruders anzunehmen. Susan hat ihn alarmiert.“

Das hatte er sich eigentlich schon gedacht. Liam hatte auf ihn nicht den Eindruck gemacht, als würde er sich für seine jüngeren Geschwister interessieren. Von Shays Erzählungen her hatte er das schon angenommen, weshalb ihn sein Auftauchen im ersten Moment überrascht hatte. Susans Anwesenheit jedoch hatte einiges erklärt. Christian zuckte mit den Schultern und richtete sich auf, um nun an Shays Schulter fortzufahren die Schnüre zu lösen. „Das ist nicht so schlimm. Irgendwann hätte ich ihn sowieso kennengelernt. So habe ich das wenigstens schon hinter mir.“

„Hast du...“ Shay stockte, so als suche er nun nach Worten.

Christian lächelte wissend. „Ob ich ihm von dem Duell erzählt habe? Nein, ich bin nicht dumm.“

Dann hätte er vielleicht noch ein Duell austragen müssen, weil er sich weigerte Susan zu heiraten. Was Liam wohl nur allzu Recht gewesen wäre. Doch selbst wenn dieser eine Staatsaffäre daraus machen würde, so würde er sicher keine Zwangsehe eingehen. Christian war frei, solange bis er, und nur er, etwas anderes entschied.

Erleichtert atmete der Jüngere aus. „Danke.“

Schmunzelnd hob Christian seine Hand und strich Shay über die Wange. „Das habe ich nicht für dich getan.“

Fragend drehte Shay den Kopf und sah ihn an.

„Ich habe das getan, um mir weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen. Außerdem hat diese Lüge deiner Schwester schon genug angerichtet.“ Auch wenn sie dazu geführt hatte, dass er Shay überhaupt erst wahrgenommen hatte. Ob das nun gut oder schlecht war, würde sich erst mit der Zeit zeigen.

„Egal weswegen es war, es hat auch mir geholfen.“

Christian sah in die grauen Augen des Jüngeren. „Soweit ich weiß, hat uns dein Bruder da bei etwas gestört.“

Etwas das er ihm noch viel übler nahm als das Gespräch, zu dem er ihn gezwungen hatte. Auch wenn er hier nicht allzu weit gehen konnte, so konnte man ihr Verhältnis doch etwas vertiefen. Er senkte seinen Kopf und küsste den Jüngeren fordernd. Christian wusste genau, dass Shay Temperament besaß, auch beim Küssen, und das wollte er spüren. Tatsächlich ging der Jüngere auf diesen Kuss ein und drehte sich etwas, sodass es für ihn etwas bequemer war. Eine Hand legte sich dabei in Christians Nacken.

In diesem Moment bedauerte es der Ältere, dass er seinem Versprechen nicht nachgekommen war und Shay wirklich geholfen hatte, die Rüstung abzulegen. Das würde ihm nun deutlich mehr Möglichkeiten bieten. Nun, er war ein Improvisationskünstler, er arbeitete mit dem, was ihm zur Verfügung stand. Seine Hand suchte die Stelle, an der er zuvor die Verschnürungen geöffnet hatte und glitt dort hinein. Diese Rüstung war wirklich nicht sein Freund, schon zum zweiten Mal beschränkte sie seinen Spielraum auf ein Minimum.

Shay jedoch waren solche Grenzen nicht gesetzt. Zuerst zögernd, dann aber immer mutiger, fuhr er über Christians Seite hinauf, bis sie auf seiner Brust zum Liegen kam. Christian lächelte an Shays Lippen. Es wirkte fast so, als wüsste der Jüngere nun nicht, was er weiter machen sollte. Ehrlich gesagt, war es auch nicht ratsam, wirklich weiterzugehen. Nicht hier, wo jederzeit jemand kommen, oder verdächtige Geräusche nach außen dringen konnten. Aus diesem Grund löste er seine Lippen von Shays und strich ihm abermals sanft mit der Hand über die Wange. „Wenn du wissen willst, wie es nach dem Küssen weitergeht, komm heute Abend zu mir. Ich werde mit Karen das Bankett besuchen und danach stehe ich dir zur Verfügung.“

Wie automatisch nickte Shay, doch seine Augen blickten ihn unsicher an. „Ich werde darüber nachdenken.“

Das würde er bestimmt, das konnte man ihm ansehen. Immerhin war Shay es nicht gewohnt solche Angebote jeden Tag zu bekommen, oder auszusprechen. Für ihn hingegen war das keine große Sache mehr, das war Alltag. „Soll ich dir helfen, oder lieber deinen Diener rufen?“

„Wir haben damit angefangen, jetzt sollten wir auch damit aufhören.“ Mit einem entschlossenen Schritt trat Shay zurück und schuf so wieder etwas Abstand zwischen ihnen.

„Gut.“ Christian deutete Shay sich wieder umzudrehen und konzentrierte sich darauf ihm beim Ablegen zu helfen. Jetzt da er wusste, dass es heute Abend vielleicht eine Fortsetzung gab, fiel ihm das sogar erstaunlich leicht.

Rida betrachtete die Tür vor sich voller Widerwillen. Jede Faser seines Körpers stäubte sich dagegen, doch er wusste auch, dass sein Pflichtgefühl einen Rückzug

nicht zulassen würde. Er fluchte in seiner Muttersprache und hob zum wiederholten Male die Hand, nur um sie wieder sinken zu lassen. Dass er es machen musste, stand außer Frage. Weder Benedikt, noch Juliet waren in ihren Räumen, auch keiner ihrer Diener, was eigentlich nicht der Fall sein sollte. Sie auf dem Turnier zu suchen, würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, außerdem war das nicht seine Aufgabe. So blieb nur mehr dieser Ausweg. Der einzige Haken an der Sache war, dass es aufgrund der derzeitigen Lage ein Gefallen sein würde und Alan wusste das sicher zu nutzen. Egal, vielleicht war er ja auch nicht anzutreffen.

Die Hand ein letztes Mal hebend, klopfte er nach einem letzten kurzen Zögern an die Tür vor sich.

Es dauerte etwas, bis eine Antwort kam. Gerade als Rida erleichtert kehrt machen wollte, hörte er ein ‚Ja‘ aus dem Inneren des Zimmers. Widerwillig aber vorsichtig öffnete er die Tür des Zimmers. Wenn Alan auch nur ein wenig so wie er war, dann war diese Tür gesichert, wenn auch nicht unbedingt am Tag. Allerdings flog kein Dolch in seine Richtung oder andere spitze Gegenstände, weswegen er sie ganz öffnete. Das Zimmer sah so aus wie sein eigenes, nur dass man seinem Zimmer ansah, dass es dauerhaft bewohnt wurde. Er fand den Besitzer des Zimmers mit nacktem Oberkörper über einer Waschschiüssel stehend.

Als dieser sah wer sein Gast war, legte er das Messer in seiner Hand neben die Schüssel. „Interessant, mit dir hätte ich eigentlich nicht gerechnet. Was verschafft mir die Ehre?“

Rida schloss die Türe hinter sich, blieb aber direkt davor stehen. Das geschah nicht aus Angst, aber er hatte auch nicht vor lange zu bleiben. „Ich suche deinen Herrn.“

Alan blickte ihn amüsiert an und drehte dann den Kopf nach links und rechts. „Nun hier ist er auch nicht. Pech.“

„Das weiß ich.“ Rida musste sich beherrschen, um nicht zu knurren. „Ich will auch nur, dass du ihm eine Nachricht überbringst.“

Ein Handtuch in die Hand nehmend, drehte sich Alan um. „Du willst also, dass ich deine Arbeit übernehme? Sehe ich etwa aus wie ein Schoßhund?“

„Nein. Das wäre nur eine Beleidigung für den Hund.“ Rida verzog keine Miene, wobei er sich innerlich zur Ordnung rief. Diese Antwort war ihm einfach so entschlüpft und das war sicher kein guter Anfang, wenn man um einen Gefallen bitten wollte.

Alan hob interessiert eine Augenbraue. „Interessante Art um einen Gefallen zu bitten, das muss ich zugeben.“

„Ich kann auch wieder gehen.“

„Hinter dir ist die Tür, lass dich nicht aufhalten.“ Mit einer lässigen Geste deutete der Blonde auf die angesprochene Tür.

Er sollte einfach wieder gehen, das wäre das Beste für ihn selbst. Doch sein selbst anezogenes Verantwortungsbewusstsein hielt ihn davon ab. Eine so leichte Aufgabe würde er sicher nicht unerledigt lassen. „Hör zu, du siehst Benedikt bestimmt vor mir. Was also würde dich daran hindern, ihm eine kurze Nachricht auszurichten?“

Grinsend hob Alan eine Hand und zählte die Gründe an seinen Fingern ab. „Die Tatsache, dass es mir nichts bringt, dann noch das ich derzeit nicht im Dienst bin und die Art wie du darum bittest. Ich finde, das sind drei sehr gute Gründe.“

Er sah seine Finger an und nickte dann zustimmend.

Rida knirschte wütend mit den Zähnen. Er verachtete die Überheblichkeit des Anderen, doch in diesem Fall hatte er Recht. Selbst er würde bei diesen Gründen auch keinen Finger rühren. „Was also willst du?“

Nichts lief ohne Gegenleistung ab und bei Alan schon gar nicht. Außerdem beruhte

ein Gefallen immer auf Gegenseitigkeit.

„Ah, wir kommen dem Kern der Sache langsam näher.“ Er warf das Handtuch über seine Schulter. Langsam kam er auf Rida zu, noch immer lächelnd.

Genau dieses Lächeln war es, das den Schwarzhaarigen beunruhigte. Leider kannte er Alan inzwischen gut genug, um zu wissen, dass dies kaum gut für ihn enden würde. Aber dass er nicht billig davonkommen würde, war ihm zuvor auch schon bewusst gewesen.

Inzwischen hatte Alan ihn erreicht und stützte seine Hand neben Ridas Kopf gegen die Tür. Das hatte auch den kleinen Nebeneffekt, dass dieser die Tür nicht mehr öffnen konnte. „Du kennst meinen Preis.“

Rida seufzte, auch wenn er gar nicht so gelassen war, wie er gerade tat. „Schon wieder ein Kuss? Das ist einfallslos.“

Doch Alan ließ sich davon nicht beeindrucken und lächelte nur unheilvoll. „Glaub mir, du kannst dich glücklich schätzen, dass ich meine Fantasie nicht an dir vergeude. Das Ergebnis wäre nicht erfreulich für dich. Denn dann könnte ich auf die Idee kommen, dass ich mich nicht nur mit deinen Lippen zufrieden gebe.“

Dabei legte er seine Hand blitzartig in Ridas Schritt.

Ridas Reaktion kam schnell und effektiv. Mit einer Hand stieß er Alans Hand zur Seite, während die andere bereits den Hals des Blonden umfasste und zudrückte. Nicht stark, aber doch so, dass sein Standpunkt unterstrichen wurde. Seine Stimme war nicht mehr als ein Zischen. „Komm nicht einmal auf den Gedanken, deine dreckigen Hände noch einmal auch nur in die Nähe dieser Körperregion zu bewegen.“

Alan schien weder Ridas Reaktion, noch dessen Worte zu beeindrucken. „Also, was wählst du?“

Rida erwiderte seinen Blick entschlossen. „Ich denke, ich will die Tür hinter mir benutzen.“

Das war die Nachricht an Benedikt nicht wert. Nicht solche Nichtigkeiten, die er ausrichten sollte. Es war kaum anzunehmen, dass er Liam Feran in die Hände lief, weder noch dass er einfach abreiste, ohne noch etwas Zeit mit Christian verbracht zu haben.

„Oh und deine Aufgabe? Willst du die unerledigt lassen?“

Damit traf Alan einen wunden Punkt. Die Hand, die nicht an Alans Hals lag, ballte sich zur Faust. „Ich muss mir nicht von jemand wie dir etwas über Pflichterfüllung anhören. Ich gehe.“

Damit ließ er Alans Hals los und drehte sich um. „Nimm die Hand da weg.“

Es dauerte einen Moment, dann entfernte sich Alans Hand und gab die Tür wieder frei. „Weißt du, je störrischer du bist, umso interessanter wirst du für mich.“

Rida erschauerte, als er Alans Worte so dicht an seinem Ohr vernahm. „Je näher ich dich kennenlerne, umso mehr verabscheue ich dich.“

Die Tür öffnend, trat Rida einen Schritt zurück und stieß so gegen Alan. Überrascht sah er auf, doch Alan lächelte ihn nur spöttisch an.

Er legte Rida die Hände auf die Schultern. „Dann wird es ja nur umso unterhaltsamer.“ Mit diesen Worten gab er Rida einen leichten Stoß, der ihn aus dem Zimmer stolpern ließ. Hinter ihm schloss er die Tür wieder.

Verblüfft starrte Rida auf die geschlossene Tür. Das war jetzt nicht der Abgang gewesen, den er geplant hatte. Wie immer ließ ihn jede Begegnung mit Alan wütend zurück. Zu allem Überfluss musste er nun auch noch Benedikt suchen. Denn egal was er Alan erzählte, es war seine Aufgabe und die erfüllte er. Dieser Tag konnte nach diesem Start nur noch besser werden. Schlimmer ging es in keinem Fall mehr.

